

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 17.

Sonnabend, den 27. Februar 1897.

7. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretnig, den 27. Februar 1897.

Bretnig. Am Mittwoch beging der Verein „Zbuna“ hier selbst im „Deutschen Hause“ sein Stiftungsfest, welches einen vollauf befriedigenden Verlauf nahm. — Die farbigen Lampenschirme, die das Heim einer Modedame so reizvoll machen, werden jetzt von den Ärzten sehr heftig bekämpft. Die Ärzte behaupten nämlich, daß die Farben die Ursachen mannigfacher Augenleiden seien. Das Sonnenlicht, dem das menschliche Auge angepasst ist, ist weiß. Jede andere Farbe, die das Licht annimmt, — so behaupten die Gelehrten — erfordert auch eine ungewöhnliche Anstrengung der Sehnerven. Je mehr eine Farbe von dem weißen Grundton abtritt, desto schlimmere Wirkung übt sie aus. Ob die Warnung der Ärzte etwas nützen wird?

Unter ungeheurem Zudrang von Publikum fand am Mittwoch den 24. Februar die Verhandlung gegen den Maurer Friedrich Gustav Hoche in Waugen wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens vor dem Schwurgericht Waugen statt. Der größte Teil der Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Ermordete hat mehrere Töchter aus erster Ehe, welche der Angeklagte in der schändlichsten Weise mißbrauchte. Hoche ist, wie die Beweisaufnahme ergeben hat, ein arbeitscheues, dem Trunke ergebenes, gemeingefährliches, vorbestraftes Subjekt. Gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen wurde Hoche wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre sowie zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilt. Weder vor noch nach dem Urtheile zeigte Hoche Reue.

Mit Meteorologie und Wettervorhersage befaßt sich auch, ähnlich wie Falb, der Gymnasial-Oberlehrer Lamprecht in Waugen. Für das Jahr 1896 hatte er die große Hitze der Monate Mai und Juni sowie die Kälte des Septembers richtig vorausgesagt. Gestützt auf seine Berechnungen veröffentlicht Lamprecht nun auch eine Wetter-Prognose für das Jahr 1897. Darnach soll erwartet werden: April und Mai warm mit Gewittern, der Juni heiß mit sehr starken Hagelschlägen, der Juli kalt mit Landregen und der August etwas unter mittelwarm. Wenn man auch dergleichen Voraussetzungen stets mit der nötigen Vorsicht aufnehmen muß, so ist es doch andererseits speziell für das Jahr 1897 gar nicht unwahrscheinlich, daß dieses wieder ein hagelreichs wird. Nach den fast ein halbes Jahrhundert umfassenden Erfahrungen der Hagelstatistik wechseln hagelarme und hagelreiche Perioden mit ziemlicher Regelmäßigkeit mit einander ab. Die Jahre 1892 bis 1895 stellten eine solche Periode geringer Hagelschläge vor und nach den bisherigen Erfahrungen und nach dem Gesetze der Wahrscheinlichkeit mußte auf diese eine hagelreiche Periode folgen, welche auch tatsächlich durch das von vielen und schweren Hagelschlägen begleitete Jahr 1896 eingeleitet zu sein scheint. Diese Thatsache würde eine Bestätigung der theoretischen Berechnungen des Herrn Lamprecht bilden.

Ein schöner Zug religiöser Duldsamkeit ist durch den Dresdener Kreuzkirchenbrand bekannt geworden. Der in

höchster Lebensgefahr sich befindene Türmer Sowat auf der protestantischen Kreuzkirche ist katholisch. Goffentlich nehmen die katholischen Kirchenbehörden bei der Besetzung von Stellen an den Kirchen ihrer Konfession gleiche Rücksicht auf die Zugehörigen zur evangelisch-lutherischen Konfession.

Die Nachricht vom Brand der Dresdener Kreuzkirche hat im Vogtlande die Erinnerung daran wachgerufen, daß sich im Anfang der 70er Jahre ein aus Marktneutirgen stammendes Mädchen an demselben Tage vom Kreuzturm herabgestürzt hat, an dem ihr früherer Geliebter in der Kreuzkirche den Ehebund mit einer anderen schloß.

Im Dresdener Stadtverordneten-Kollegium scheint das Vielreden an der Tagesordnung zu sein. In einem Bericht über die letzte Sitzung heißt es: „Der erste Punkt der Tagesordnung hatte über zwei Stunden in Anspruch genommen und hätte schließlich, wäre nicht Schluss der Debatte beantragt und angenommen worden, den ganzen Abend ausgefüllt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß bei derartiger Ausdehnung der Beratungen einzelner Gegenstände an eine Aufarbeitung des Materials nicht zu denken sei, er sehe sich genötigt, die Sitzungen bereits auf nachmittags 5 Uhr anzusetzen, da könne dann Jeder nach Herzenslust reden.“

Ueber die Verhandlung gegen den Kurt Johann Berthold und die Pauline Runze teilen wir noch folgendes mit. Der Ermordete hat zu Lebzeiten öfters seinem Mißmut über den fortgesetzten Verkehr Bertholds in seinem Quartier Ausdruck gegeben und erstattete am 4. November v. J. bei dem Distrikts-Gendarm Uhlmann Anzeige, es sei ihm eine ersparte Barschaft von 232 Mark gestohlen worden. Hierbei sprach er offen den Verdacht des Diebstahls gegen seine Frau und Berthold aus. Die sofort eingeleiteten Recherchen führten zu keinem Erfolg. Bei Gelegenheit der Anzeige hatte Runze seine Befürchtung dem Gendarm gegenüber wiederholt, er glaube, daß man ihm nach dem Leben trachte und als er am 10. November früh aufs Neue im Quartier des dienstlich abwesenden Beamten erschien, klagte er dessen Frau wiederum, daß er sich seines Lebens nicht mehr sicher fühle. Gleichzeitig brachte er zur Kenntnis, daß sich Berthold in der vergangenen Nacht wieder in seiner Wohnung aufgehalten habe und ließ er dringend bitten, daß man gegen Letzteren einschreite. Als der Gendarm gegen Mittag heimkehrte und sich auf Grund der Mitteilungen seiner Frau nach der Wohnung Runze's verfügte, war der alte Mann schon längst eine Leiche. Die angeklagte Runze erklärte dem Beamten im Anschluß an ihr bisheriges Verhalten, ihr Mann sei durch einen Sturz von der Treppe tödlich verunglückt. Betreffs nachts im Hause gewesen, noch halte er sich jetzt an Ort und Stelle auf. Nachdem sie den Gendarmen vergeblich ersucht hatte, von einer Durchsuchung der Räume Abstand zu nehmen, entdeckte derselbe Berthold in der oberen Kammer in einem Versteck hinter dem Sopha und verschritt sofort zu dessen Verhaftung. Hierbei entwickelte der Arrestant eine hochgradige Frechheit, indem er äußerte, es sei eine Schande, daß man ihn, den Sohn anständiger Eltern, wie einen Verbrecher behandle. Zu einem Geständnis bequeme sich Berthold erst, nachdem es gelungen war, von der Runze

glaubhafte Angaben über die Entstehung und Durchführung des Mordplans zu erhalten. Hiernach war ursprünglich beschlossen, das Opfer der beiden Verbrecher durch Erwürgen mit einer dazu bereit gehaltenen Schlinge vom Leben zum Tode zu bringen. Erst nach der Rückkehr Runzes am nächsten Morgen aus der Wohnung des Gendarmen hielt man den Zeitpunkt der That für gekommen. Bald nach dem Eintritt R.'s in die Hausflur, nachdem zwischen Berthold und Runze ein Gruß gewechselt worden sein soll und letzterer dem ungebetenem Gaste betr. seiner nächtlichen Anwesenheit Vorwürfe gemacht hatte, sprang B. auf den alten Mann los und warf ihn zu Boden, wobei R. heftig mit dem Hinterkopfe auf die Steinplatten der Hausflur aufschlug. Der Mörder würgte sodann sein Opfer am Kehlkopfe, mit der anderen Nase und Mund zuhaltend. Da R. noch eine ziemlich lebhaftes Gegenwehr entwickelte, rief B. die Mitangeklagte aus der Stube herzu und diese hielt, ebenso wie B. auf ihrem Manne knieend, dessen rechtes Bein und rechten Arm so lange fest, bis die Bewegungen R.'s aufhörten und derselbe für tot gehalten wurde. Während sich B. den blutigen, aus dem Munde getretenen Schaum des Opfers abwischte, kam er auf den Vorschlag zurück, den immer noch atmenden Körper aufzuhängen, worauf die R. unter Hinweis auf die Verletzungen am Hinterkopfe erwiderte, das ginge nicht, und dafür nunmehr in Gemeinschaft mit Berthold den erwürgten R. nach der nahen Treppe schaffte, um den Anschein zu erwecken, Runze sei durch einen Sturz von der Treppe verunglückt. Bei dieser Gelegenheit ließ man den Kopf des alten Mannes, dessen leises Stöhnen noch auf das Vorhandensein von Leben hinwies, nochmals auf den harten Steinboden aufschlagen. Berthold hatte sich bei der Blutarbeit sein Hemd beschmutzt und verlangte, daß man dasselbe vernichten solle, während die Runze erklärte, sie werde das blutige Wäschestück reinigen und hierauf ein altes, ihrem Manne gehöriges Hemd herzubringen. Die Runze soll, wie Berthold behauptet, bei Gelegenheit des darauffolgenden Kaffeetrinkens widerlich gelacht und geäußert haben: „Der ist aus der Welt gekommen — er weiß nicht viel!“, wobei sich B. dachte: „Das schlechte Frauenzimmer wird mich noch verraten!“ Das verkommene Weib bestritt, die Anregung zur Tötung ihres Mannes gegeben zu haben, giebt aber die tatsächliche Beihilfe zu, nachdem Runze von Berthold zu Boden geworfen und gewürgt worden war zc., und besaß in Bezug hierauf die Frechheit, zu erklären, sie habe nicht gewußt, daß darauf Strafe stehe. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Angeklagten zum Tode.

Seit längerer Zeit schon fanden verschiedene Einwohner des Ortes Lohmen früh beim Erwachen zu ihrem nicht geringen Erstaunen in meist entlegenen Theilen ihres Grundstücks wiederholt verschiedenartige Mengen ganz neubackener Frühstückswaren. Da Niemand so rechtes Zutrauen zu diesen Geschenken hatte, und Jeder wohl glaubte, es könne damit etwas Schlechtes geschehen sein, wurde die Ware meist weggejagt und verdarb. Jetzt ist es gelungen, diesen freigebigen Burschen in einem Bäckerlehrling zu ermitteln, der zu jaul gewesen war, die Backware bei den entlegeneren Kunden seines Meisters auszutragen.

Der Eisenbahnübergangswärter Weigelt zu Adorf i. B. mußte wegen Geistesstörung im Krankenhaus untergebracht werden. Vorher hatte er in seiner Wohnung seine Frau mißhandelt und mit einem Revolver 8 Schüsse abgefeuert. — Der Schweinemagen kann unter Umständen auch eine Sparbüchse sein, wie ein Gutsbesitzer in Mülßen St. Jacob erfahren mußte. Ein von ihm geschlachtetes Schwein hatte zusammen 9 Gelbsücker im Magen verborgen. — Vor noch nicht ganz 3 Wochen mietete ein angeblicher Leberreisender in einem Gasthause einer Stadt im Erzgebirge ein Zimmer für 14 Tage. Der Herr machte sich bequem und ließ sich besonders den Karpfen während dieser Zeit recht oft gut schmecken. Als die Zeit der Abreise gekommen war, bat er, seinen beim Herrtransport schon recht auffällig schweren Koffer auf einem Wagen bereit zu halten, er gehe unterdessen noch einen Geschäftsweg und werde baldigst zurückkommen, um dann auch die Gasthofsrechnung glatt zu machen. Der Herr aber blieb fort, und beim Öffnen seines Koffers fand man weiter nichts vor als eine große Anzahl Steine.

Wie hoch die Schneeverwehungen vielfach im Erzgebirge waren, läßt die Thatsache erkennen, daß jetzt nach dreiwöchiger Sperrung erst mehrere eingeschneite Kommunikationswege für den Verkehr haben freigegeben werden können.

Kirchennachrichten von Hauswalde. Dom. Eiom.: Abendmahlsfeier, Beichte 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. — Nachm. 2 Uhr: Beichte. Freitag, den 5. März, nachm. 3 Uhr: 1. Passionsandacht mit Abendmahlsfeier. Beichte 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Getraut: Edwin Adalbert Meißner, Kaufmann in Bretnig, mit Martha Margarethe Fichte in Bretnig. — Mag Bruno Pöggel, Tischler in Pöschappel, mit Klara Hedwig Schuster in Hauswalde.

Beerdigt: Frau Joh. Leon. Horn geb. Mager in B., 76 J. 8 Mr. 28 E. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal. Getraut: Martin Bruno, d. Gutsbesizers Hause in Fr. S. — Erwin Max, des Maurers Hentschel in Fr. S.

Getraut: Der Tuchw. Max Bruno Bär und Anna Martha Hörnig in Fr. Dom. Eiomihl: 1. Frühkommunion. Die Beichte beginnt früh 8 Uhr, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst, nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: Katechismusunterredung mit den konfirmierten Töchtern von Frankenthal und Bretnig.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Minna Maria, T. des Schmiedemeisters Bruno Gustav Nische Nr. 273a. Otto Fritz, S. des Kaufmanns Hermann Otto Schubert Nr. 68. — Ernst Willibald, S. des Maschinenbauers Ernst Reinhard Philipp Nr. 248b. — Paul Willibald, S. des Wirtschaftsgehilfen Ernst Gustav Johne Nr. 312. — Elsa Gertrud, T. des Stein-druckers Franz Joseph Kretschmer Nr. 319c. — Minna Clara Helene, T. des Fabrikarbeiters Karl Wilhelm David Baum Nr. 273e. — Außerdem ein ungeliebtes Mädchen.